

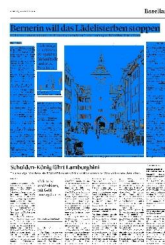
Bernerin will das Lädelisterberben stoppen

Bald ist Marion Ernst im Liestaler Stedtli am Drücker. Sie kennt den Kantonshauptort bisher bloss als Besucherin.



Wie viele andere Kleinstädte kämpft auch Liestal gegen das Lädelisterberben an.

Bild: Kenneth Nars



Michael Meury

Liestal hat eine Zentrumsmanagerin. Ab Januar 2025 ist Marion Ernst für die Aufenthaltsqualität in der Stadt verantwortlich und wird Liestals Kern als Einkaufs- und Erlebnisort vorantreiben und vermarkten. «Ich suchte ein Herzens-Projekt. Etwas, das Leidenschaft abverlangt.» Der kooperative Aspekt sage ihr sehr zu. «Je mehr ich darüber hörte, desto mehr hat es mich hineingezogen.» Die 34-Jährige behauptete sich schliesslich gegen über dreissig weitere Bewerbende im Auswahlverfahren.

Dreijähriges Pilotprojekt für 220'000 Franken

«Ursprünglich lernte ich Floristin und arbeitete als Hotelfloristin in saisonalen Betrieben in Brienz und Zermatt», erzählt Ernst, die im Kanton Bern aufgewachsen ist. So habe sie früh in der Hotellerie- und Gastronomie Fuss gefasst, studierte an der Hotelfachhochschule in Thun und arbeitete danach im In- und Ausland. Auch als Betriebsleiterin eines Viersterne-Boutique-Hotels im Kanton Zürich. Zuletzt war sie Direktionsassistentin im Volkshaus Basel. Sie wohnt seit knapp vier Jahren in Allschwil. Den Baselbieter Kantonshauptort kenne sie bisher bloss als Aussenstehende und Besucherin.

Ihr künftiger Arbeitgeber ist der Verein Erlebniszentrum Liestal, präsiert von Stadtpräsident Daniel Spinnler. Die Schaffung dieser Stelle ist Teil des Projekts «Liestal Stedtli 2030», die der Stadtrat vor zwei Jahren beschloss und dessen Massnahmen Marion Ernst bald anpacken soll.

Es ist ein dreijähriges Pilotprojekt, kostet 220'000 Franken und wird getragen von Baselland Tourismus, Liestal Tourismus, dem KMU-Verband Liestal und «Gnussmärt Lieschtel». Die Stadt selbst beteiligt sich mit 80'000 Franken.

Ernst muss Liestal erst noch kennenlernen

Dass Ernst keine eingewurzelte Liestalerin ist, empfand das Auswahlgremium keineswegs als Schwäche. Vielmehr überzeugte Ernst mit einem «treffendem Aussenblick», schreibt der Verein Erlebniszentrum Liestal. Sie selbst sagt: «Ich bringe eine frische Perspektive für laufende und neue Projekte.» Noch müsse sie die Stadt aber kennenlernen. Dazu sei sie erste Kontakte am knüpfen.

Als erste Liestaler Zentrumsmanagerin muss sie nicht in irgendwelche Fussstapfen treten. Vor knapp vier Jahren schuf Rheinfelden eine ähnliche Stelle, die dem Liestaler Projekt als Vorbild dient. «Auf dortige Erfahrungen kann ich sicher zurückgreifen. Trotzdem wird es am Anfang eine Herausforderung sein, gleich allen gerecht zu werden.»

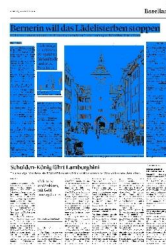
Herausfordernd werde es auch, sich ein Bild über alle Leerstände und deren Potenzial zu verschaffen. Denn ein Schwerpunkt ihrer Arbeit wird das Immobilien-Management sein, um leerstehende Detailhandelsflächen zu vermeiden. Dazu möchte sie sämtliche Vertretende im Detailhandel, in der Gastronomie sowie Immobilienbesitzer im Liestaler Zentrum vernetzen, koordinie-

ren und beraten.

Detailhandel auch in Liestal unter Druck

Die Konkurrenz im Online-Handel und der Einkaufstourismus setzen auch die Läden Liestals unter Druck. Um die Altstadt langfristig belebt zu halten, sei also vielmehr das Einkaufserlebnis zu stärken. Dazu gehört auch die Steuerung des Angebotsmix aller Läden. «Ich wünsche mir, dass im Zentrum Waren und Dienstleistungen angeboten werden, die man online nicht so leicht findet.»

Und diese Koordination müsse über die Altstadt hinausreichen. Auch die neuen Detailhandels-Flächen am Liestaler Bahnhof gehören für Ernst eindeutig in die Betrachtung dazu. Der neue Bahnhof sei keineswegs eine Konkurrenz. «Er bietet vielmehr die Möglichkeit, alle Angebote auch mit den SBB gemeinsam auszugestalten und zu koordinieren, um voneinander zu profitieren.»



«Ich bringe
eine frische
Perspektive
für laufende
und neue
Projekte.»



Marion Ernst
Liestaler Zentrumsmanagerin